

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November l. J. über Antrag des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern die Versetzung des Generalconsuls für Smyrna Anton v. Le Bidart auf den erledigten Posten eines Generalconsuls für Syrien in Beirut unter Belassung des Titels eines k. und k. Legationsrathes allergnädigst zu genehmigen und den k. k. Ministerialrath Dr. Karl Ritter v. Scherzer zum k. und k. Generalconsul für Smyrna huldreichst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberlieutenant des Linien-Infanterieregiments Graf Huhn Nr. 79 Hugo Gerlach den Adelsstand mit dem Prädicate „Gerlach-Hein“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Bauadjuncten bei der k. k. Seebehörde in Triest, Dr. Leonhard Stefanelli, zum technischen Rechnungsrevidenten bei der genannten Behörde ernannt.

Uebersicht der k. und k. Consularämter.

(Fortsetzung.)

Moldau und Walachei. Generalconsulat in Bukarest, Ottokar Baron v. Schlehta Wffherd, diplom. Agent und Generalconsul. Untergeordnetes Amt: Consulat in Jassy, Rudolf Fisek v. Wittinghausen, Consul. Dependenz: Viceconsulat in Roman, Gustav Baron v. Alton, Viceconsul; Viceconsulat in Bottuschan, Ludwig Udrhely v. Udrhce, Viceconsul; Viceconsulat in Fokschan, Elias Zagorski, Viceconsul; Viceconsulat in Folticzeni, Gustav Udrhely v. Udrhce, Viceconsul. Consulat in Galag, Karl v. Kwiatkowski, Consul. Dependenz: Viceconsulat in Ismail, Joseph F. Jerinich, Viceconsul. Consulat in Ibraila, Johann Hanswenzl, Consul. Viceconsulat in Giurgevo, Bruno Djmann, Viceconsul; Viceconsulat in Turnu-Severin, Cajetan Zagorsky, Viceconsul; Viceconsulat in Plojesti, Ugo Preuß, Viceconsul; Viceconsulat in Krajova, Karl v. Mollnar, Viceconsul.

Serbien. Generalconsulat in Belgrad, Benjamin Kallay v. Nagy-Kallo, diplom. Agent und Generalconsul.

Bosnien und Herzegowina. Generalconsulat in Serajevo, Franz Ritter v. Soretic, Generalconsul. Untergeordnete Aemter: Viceconsulat in Banjaluka, Stanislaus Dragancic v. Drachensfeld, Viceconsul; Viceconsulat in Livno, G. v. Dembieli, Viceconsul; Viceconsulat in Tuzla, Nikolaus Omekus, Titular-Major und Viceconsul. Consulat in Mostar, Paul Reglia, Consul. Dependenz: Viceconsulat in Trebigne, Lucas Bercevic, Viceconsul.

Nord-Albanien. Generalconsulat in Scutari, Konrad Waffisch, Generalconsul. Untergeordnete Aemter: Consulat in Priserend, Friedrich Lippich, Consul; Consulat in Durazzo (unbesetzt). Viceconsulat in Antivari, Nikolaus Bradasch, Viceconsul.

Süd-Albanien und Thessalien. Generalconsulat in Janina, Gerhard Ritter v. Chiari, Generalconsul. Untergeordnete Aemter: Viceconsulat in Avlona, Louis Galzavara, Viceconsul; Viceconsulat in Prevesa, Leopold Sachsl, Viceconsul; Viceconsulat in Volo, Johann Marichich, Viceconsul. Consularagentie in Pariffa (unbesetzt).

Klein-Asien. Generalconsulat in Trapezunt, Julius Zwiadinet v. Südenhorst, Generalconsul ad pers. Untergeordnete Aemter: Consularagentie in Samsun, Nikolaus Seput, Viceconsul ad pers. Consularagentie in Sinope, N. Pasco, prov. Consularagent; Consularagentie in Erzerum (unbesetzt); Consularagentie in Batum (unbesetzt).

Generalconsulat in Smyrna, Anton v. Le Bidart, Generalconsul. Untergeordnete Aemter: Viceconsulat in Tschesme (unbesetzt); Viceconsulat in Rhodus, Alois Barissich, Viceconsul. Consularagentie in Scalauova, Philipp Barbon, Consularagent; Consularagentie in Giselbissar (unbesetzt); Consularagentie in Metelin, Dr. Theodor Bargigli, Viceconsul ad pers.; Consularagentie in Nivali, Stephan Sevasto, Consularagent; Consularagentie in Samos (unbesetzt); Consularagentie in Stanchio, S. Bercovich, Consularagent.

Consulat in Canea, Vincenz Stiglich, Consul. Untergeordnete Aemter: Consularagentie in Candia, Johann Kfar, Consularagent; Consularagentie in Rettimo, Emil Barbieri, Consularagent.

(Schluß folgt.)

Die k. k. Finanz-Direction für Krain hat im neuen Organismus der Steuerämter zu Steueramtsofficialen erster Klasse: Die Steueramtscontrolore Silvester Martiny und Anton Grebenz, die Steueramts-officielle Franz Petritz und Anton Blechschmidt, den provisorischen Steueramtscontrolor Johann Sicherl, die Steueramts-officielle Johann Schifneder und Ferdinand Schuller, den provisorischen Steueramts-controlor Adolf Stampfl, den Steueramts-official Adam Smoley, den Steueramtsassistenten Georg Dollinschek, die Steueramts-officielle Ignaz Müller, Fridolin Ritter v. Franken, Joseph Jeglitsch und Johann Gruden und die Steueramtsassistenten Joseph Hrovath und Carl Wenzl, sämtlich definitiv; dann zu Steueramts-officiellen zweiter Klasse: die Steueramtsassistenten Carl Salk, Joseph Stermeky, Alois Kenda, Andreas Solli, Emil Janeschky, Franz Reichel, Janocenz Eröbath, Franz Grablovik und Adolf Petsche, sämtlich definitiv; dann die Steueramts-officielle Alois Kaurikar, Anton Preuz, Anton Jeschenagg, den Steueramtsassistenten Franz Jhan, die provisorischen Steueramts-officielle Felix Schugel und Anton Kadivnig, den provisorischen Steueramtsassistenten Carl Moschner, den Finanzwache-Respicienten und Controls-Bezirksleiter Vincenz Waida und den Finanzwache-Respicienten Franz Urbantschitsch, sämtlich provisorisch; endlich zu Steueramts-officiellen dritter Klasse: den provisorischen Steueramts-official Johann Nießner, den Steueramtsassistenten Ludwig Weber, den provisorischen Steueramtsassistenten Anton Stepitsch, den Forstamtskassellisten Ignaz Erschen, den Gemeindegemeinsekretär Johann Volz, die Diurnisten Alois Benda, Richard Murgel, Dito Kulnik, Franz Windischer, Alois Moschner, Anton Kucic, Anton Drechel, Franz Schinkouz, Martin Bajul, Vincenz Gapp v. Tamberburg und Michael Jereb, sämtlich provisorisch ernannt. Zugleich wurde der zum Steueramts-officiellen zweiter Klasse definitiv ernannte Carl Salk provisorisch als Steueramts-official erster Klasse bestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Zu den Landtagswahlen.

An der Tagesordnung stehen in Oberösterreich, Krain, Bukowina, Mähren und Vorarlberg die Aufrufe zu den Landtagswahlen. Die verfassungstreuen Vereine, Wahlcomit'es und Versammlungen rufen mit kräftigen Worten die Bevölkerung auf, bei diesen Wahlen die Verfassung, die Erhaltung des gesammten Reiches vor Augen zu halten und mit Rücksicht auf dieses nun in Oesterreich geltende Princip die zur Durchführung dieses Principes geeigneten Männer zu wählen. Ganz anderen Inhaltes sind die Wahlaufrufe der national-clericalen Partei.

Alle für die Verfassung kämpfenden öffentlichen Organe des In- und Auslandes constatiren, daß die national-clericale Partei mit Hochdruck dahin arbeitet, die Landbevölkerung zu verfassungseindlichen Wahlen zu bewegen.

In den Wahlaufrufen der verfassungseindlichen Partei wird den Landleuten vorgespiegelt, daß die Verfassung den katholischen Glauben untergräbt, die Autorität der Religion und Kirche erschüttert, die Schule entchristlicht, die heiligen Bande der Sitte, Treue und Ehre zerrüttet und zum moralischen Abgrunde führt.

Wir, die wir uns inmitten zweier Parteien bewegen, enthalten uns eigener Kritik über diese unziemlichen Wahlagitationen; wir lassen für heute das „Fremdenblatt“ hierüber urtheilen. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die allgemeine Phrase, daß „nach den Gesetzen Gottes und der Kirche“ regiert werden müsse, kann doch nicht ernsthaft den Anspruch erheben, als politisches Princip zu gelten. Die Welt ist zu weltlich, als daß sie sich nach theologischen Gesichtspunkten lenken ließe. Es fällt jedem weltlichen Politiker schwer, eine klare Vorstellung von einer Regierung zu gewinnen, welche an der Hand des canonischen Rechtes die schwierigen politischen und socialen Probleme unserer Zeit zu lösen unternimmt. In Oesterreich zumal steht jede Regierung einer Reihe von concreten politischen Fragen gegenüber, über welche man sich in den päpstlichen Decretalen kaum Rath holen könnte. Und doch haben die „Katholiken“, insofern sie als selbständige Partei auftreten, kein anderes Erkennungs-

zeichen, als daß sie auf die Gesetze Gottes und der Kirche schwören und sich für berechtigt halten, die staatlichen Gesetze, unter dem Vorwande, daß dieselben mit den Geboten Gottes nicht im Einklange stehen, in den Noth zu zerren. Das ist Alles, was die katholische Partei bisher an staatsmännischen Leistungen aufzuweisen hat. Dadurch aber hat sie nur dazu beigetragen, die Wirren zu steigern und die Zuchtlosigkeit, welche die nächste Folge der Gesetzesverachtung ist, zu fördern.

„Ein Theil der clericalen Partei hat sich dem Föderalismus verschrieben, obwohl diese politische Staatsform jedenfalls den Principien widerspricht, auf welchen die bis zur Vernichtung des individuellen Lebens centralisirte Kirche aufgebaut ist. Diese Fraction ist in offener Auflehnung gegen die Verfassung, als die Grundlage des öffentlichen Rechtes. Nach der Zerlegung Oesterreichs in seine Theile hoffen die föderalistischen Katholiken jene Ideen leichter vernichten zu können, die in der Verfassung zum Ausdruck gekommen sind. Vorläufig müssen sie aber die katholischen Interessen den politischen Principien der Föderalisten unterordnen und sich darauf beschränken, ihren Bundesgenossen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Sie unterwühlen den verfassungsmäßigen Rechtsboden in der Erwartung, daß die Zukunft sie dafür belohnen werde. Die echten Föderalisten schämen sich aber dieser Genossen, welche nur geduldet werden, weil sie gute Dienste leisten. Diese Fraction der clericalen Partei arbeitet mit vollem Bewußtsein an der Zerstümmung Oesterreichs und würde sich damit begnügen, in den zersplitterten Theilen des jetzt noch großen Reiches neben den Nationalen zu herrschen, nachdem sie die Hoffnung aufgeben mußte, sich in der ausschließlichen Herrschaft über das ganze Reich zu behaupten.

„Diese Leute wissen wenigstens, was sie wollen, wenn auch ihr Ziel nichts mit katholischen Interessen gemein hat. Von der großen Mehrheit der Clericalen dürfen wir aber annehmen, daß sie sich nicht dem Föderalismus ergeben hat. Nichtsdestoweniger lobt diese Fraction wo möglich noch unsinniger gegen die Verfassung, und man darf behaupten, daß ihre Opposition weit mehr noch als der nationale Widerstand die Autorität der Gesetze untergraben hat. Die Nationalen sind auf jene Agitationsmittel beschränkt, welche allen politischen Parteien ohne Unterschied zu Gebote stehen. Die Clericalen aber verfügen über wohl disciplinirte Organe, die von der Kanzel herab in den Kirchen die Massen bearbeiten und die Bevölkerung mißbrauchen, um dieselbe gegen die Staatsgewalt aufzuheben. Die Fraction der clericalen Partei, die von den Gegnern die centralistische genannt wird, erklärt sich bei jeder Gelegenheit gegen die separatistischen Bestrebungen, unterstützt aber theils unmittelbar, theils mittelbar durch ihre Agitation gegen das bestehende Recht jede gegen die Reichseinheit gerichtete Action. Sie behauptet, daß ihr die Interessen des Reiches eben so hoch stehen wie die der Kirche, arbeitet aber gleichzeitig durch ihr Geschrei den Feinden des Reiches in die Hände.

„Es wäre verlorene Mühe, nochmals auszuführen, daß die Gesetze, die unter der Herrschaft der Verfassung ins Leben traten, diese Agitation nicht rechtfertigen. Unbefangene Beobachter unserer politischen Zustände, die zugleich gute Katholiken sind, haben schon wiederholt zu gegeben, daß die Gesetze die wahren Interessen der Kirche nicht verletzen. Die politischen Kanzelredner hüten sich wohl, ihren Gemeinden über den wahren Charakter der Gesetze über die Ehe und Schule die Augen zu öffnen. Sie wüthten fortwährend gegen Tendenzen, welche der österreichischen Gesetzgebung fernliegen. Sie müssen zu Entstellungen ihre Zuflucht nehmen, um ihre maßlose Agitation selbst vor ihrem Publicum zu rechtfertigen.

„Zahlreiche Wähler, die, wenn sie nicht unter der Herrschaft dieses unheilvollen Einflusses stehen würden, gewiß zu Gunsten der Verfassung und der Reichseinheit stimmen möchten, werden durch die gewissenlose Agitation einer fanatischen Partei verleitet, die Kräfte der Friedensförderer und Reichsvererber zu verstärken. Die Erfahrung spricht ja dafür, daß die Erfolge, welche die kirchliche Opposition erzielt, nur dem Föderalismus zu statten kommen. Waren wir doch nahe daran, die dem Deutschthum und dem Reiche gleich gefährlichen Fundamentalartikel, mit Hilfe der kerndeutschen und gut österreichischen Landbevölkerung von Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol triumphiren zu sehen. Und jetzt noch nachdem diese Gefahr glücklich beseitigt ist, betheilt sich der Clerus rein deutscher Länder an der Wahlbewegung, um der Regierung und der Partei, welche die Consolida-

rung des Reiches auf verfassungsmäßiger Grundlage anstreben, entgegenzuarbeiten. So besorgt der Clerus, welcher stets das Wohl der seiner Leitung anvertrauten Gemeinden vor Augen haben sollte, die Geschäfte einer Partei, welche die Erschütterung der Rechtsordnung, die Zerrüttung des Reiches herbeiführen möchte, um die deutschen Minoritäten in den Ländern der nationalen Willkürherrschaft zu unterwerfen.

„Das sind Erscheinungen, welche die Staatsgewalt zu entschlossenem Handeln herausfordern. Das deutsche Reich bietet uns das Beispiel, in welcher Richtung hier gehandelt werden muß. Ein friedliches Zusammenwirken der staatlichen und kirchlichen Gewalt ist undenkbar, so lange jeder Dorfpfarrer es wagen darf, von der Kanzel herab die Bevölkerung gegen die Befehle des Staates aufzuwiegen. Das ist schon mehr als politische Agitation, das ist unerlaubte Störung des öffentlichen Friedens. Es ist offenbar nur dem verderblichen Einfluß des die Kanzel mißbrauchenden Clerus zuzuschreiben, daß die Consolidierung Oesterreichs von einer Seite gestört wird, von der sie unter anderen Verhältnissen gewiß auf das Entschiedenste unterstützt würde. Tausende von Wählern, die jetzt durch die fanatischen Kanzelreden verführt, durch die Androhung der zeitlichen und ewigen Strafen erschreckt, durch die von Haus zu Haus wandernde Agitation eingeschüchtert, unter der Führung ihrer Seelsorger, ohne zu wissen und zu wollen, Bestrebungen fördern, die den Interessen des Reiches, ihres Landes und ihrer Nationalität nachtheilig sind, würden, wenn sie in ihrer Wahl frei wären, für die bedrohten Principien der Reichseinheit und der Verfassung eintreten. Die Regierung ist sogar den Wählern schuldig, sie vor einer Pression zu schützen, die nur durch die nachsichtige Duldung der Staatsgewalt eine solche Bedeutung gewinnen konnte, und der Viele nur mit innerem Widerstreben nachgeben. Es ist allerdings richtig, daß der Einfluß der Geistlichkeit nur durch die Verbreitung von Wissen, durch die Hebung der Volksbildung gebrochen werden kann, und daß dies eine Arbeit für Generationen ist, aber den schlimmsten und schädlichsten Ausschreitungen kann man auch in anderer Weise durch ernste Repressivmaßregeln entgegentreten, und was sich in dieser Beziehung thun läßt, sollte im Interesse des innern Friedens nicht versäumt werden.“

Wir haben diesem öffentlichen Urtheile nur beizufügen, daß die clericale Agitation nicht nur eine große, sondern auch eine in den höchstbehördlichen Kreisen wohlbekannte und constatirte sein muß, sonst dürften wohl derlei publicistische Verdammungsurtheile nicht unbeanstandet den breiten Weg der Deffentlichkeit betreten.

Die Politik des Grafen Andrássy.

Wir haben bereits auszugsweise mitgetheilt, wie die „Köln. Ztg.“ über die Politik Sr. Exc. des neuen I. und I. Ministers der Aeußeren Angelegenheiten denkt. Wollen wir heute von dem vollen Texte dieser Combinationen der „Köln. Ztg.“ Act nehmen. Derselbe lautet:

„Die cisleithanische Ministerkrisis hat in Betreff der Haltung des Grafen Andrássy und seiner Einflußnahme auf die Neugestaltung Cisleithaniens zu vielfachen widersprechenden Gerüchten und Zeitungsartikeln Anlaß gegeben. Die Blätter, die Regierungskreisen nahe stehen, bemühten sich, den Reichsminister von jeder Einmischung in den Verlauf der Krisis loszusprechen, während andere Organe die verschiedenen Phasen der Krisis der Action des Grafen Andrássy zuschreiben wollten. Im Schoße der Deakpartei ist es kein Geheimniß, daß die Auffassung beider Theile bezüglich der Haltung des Reichsministers in dieser Angelegenheit unrichtig gewesen sei.

Was die Dementis bezüglich der Nichteinmischung Andrássy's betrifft, so dürften sie wohl schwerlich Jemandem überzeugen, da man vernünftigerweise nicht annehmen kann, daß ein Reichsminister, der berufen wurde, um die Machtstellung des Reiches nach außen zu vertreten, im Momente einer Krisis, wo es sich um die innere Entwicklung des Reiches handelt, Augen und Ohren schließen und sich um den Verlauf der Dinge nicht kümmern werde. Nicht minder müßig scheint uns die Frage, ob Graf Andrássy sich als Minister oder als Geheimrath oder als Vertrauensmann in die Angelegenheiten Cisleithaniens mischt.

Aber auch jene Organe, welche die Neugestaltung der cisleithanischen Zustände als gänzlich von Andrássy's Willen abhängig schildern, sind im Unrechte. Der Einfluß Andrássy's auf den Gang der cisleithanischen Angelegenheiten besteht, aber sie folgt nicht aus einer speciellen Auffassung des Reichsministers, sondern sie ist die Folge der allgemeinen Lage des Gesamtreiches, wie sie nicht die jetzigen Machthaber geschaffen haben, sondern wie sie aus der historischen Entwicklung und den Ereignissen der letzten Jahre hervorgegangen ist. Man untersuche nur einmal die Lage der beiden Reichshälften des Gesamtreiches, nicht vom Parteistandpunkte, wie man die Zustände sich zuschneiden möchte, sondern mit dem Willen, die wahre Sachlage zu ergründen, und man wird zu dem Schlusse kommen, daß die Haltung des Grafen Andrássy bezüglich seiner Einflußnahme auf die inneren Angelegenheiten des Reiches von selbst vorgezeichnet ist.

Obwohl in beiden Reichshälften die Bestrebungen der Nationalitäten viele Schwierigkeiten bieten, so besteht dennoch diesbezüglich zwischen Oesterreich und Ungarn ein wesentlicher Unterschied. Die ungarische Verfassung ist seit Jahrhunderten consolidirt. Die Magyaren haben den ungarischen Staat geschaffen. Sie sind in einer compacten Masse zusammengekeilt und befehen alle großen und kleinen Ebenen. Durch Siebenbürgen, wo die Szeller an der Grenze in Waffen stehen, beherrschen sie das Land Ungarn auch in strategischer Beziehung. Neun Zehntel des Grundbesitzes liegen in ungarischen Händen und auch auf dem Gebiete der Politit und des socialen Lebens sehen wir die Ungarn den anderen Nationalitäten weit überlegen. Der beste Beweis, daß ohne die Magyaren keine Staatenbildung in Ungarn möglich ist, liegt in dem Umstande, daß die zwei Millionen Deutsche, die in Ungarn leben, sich gänzlich den Ungarn angeschlossen und in jeder Beziehung auf separatistische Tendenzen verzichtet haben.

Die sechs Millionen Magyaren, verstärkt durch zwei Millionen Deutsche, bilden auch in numerischer Hinsicht die Mehrzahl. Auf welcher Stufe die Slaven Ungarns geistig und materiell stehen, wird folgende Thatsache am besten beleuchten. Es gibt in Ungarn ungefähr viermalhunderttausend Ruthenen, die noch heute kein Zeitungsorgan besitzen, weil es ihnen nicht möglich ist, die regelmäßige Cautio zu beschaffen und ein entsprechendes Personal für die Redaction zu finden. Doch die Geschichte wird uns über die Kraft, welche dem magyarschen Stamme innewohnt, auch belehren können. Ungarn hat den Protestantismus bewahrt, während denselben civilisirte Völker aufgeben mußten, und von 1815 bis 1848 erkämpfte sich Ungarn trotz der europäischen Reaction den Genuß seiner Verfassung. Die bereits consolidirten Zustände Ungarns, die principiell keiner Fluctuation unterliegen, bieten einem Reichsminister, der auf dem Boden der Verfassung steht, nur wenig Anlaß zu einer Einmischung in die Angelegenheiten Ungarns. Anders verhält es sich mit Cisleithanien.

Diese Reichshälfte wurde durch den Absolutismus geschaffen, und wenn man heute dort die constitutionellen Verhältnisse möglichst befestigen will, so muß man nothwendiger Weise alle Elemente, die im Rahmen der cisleithanischen Verfassung befriedigt werden können, zur Neubildung heranziehen. Ein Reichsminister in Oesterreich-Ungarn ist heute gezwungen, sich in die Angelegenheiten Cisleithaniens bis zu dem Punkte einzumischen, wo durch die Schroffheit einer Partei der ganze Constitutionalismus in Cisleithanien gefährdet werden könnte.

Es ist die Pflicht des Reichsministers, sowohl die Regierungspartei, wie die Nationalitäten zur gegenseitigen Nachgiebigkeit zu drängen, um hiedurch dem Absolutismus den Boden zu entziehen. Cisleithanien ist der Punkt, wo die Reaction den Hebel anlegen und die Neugestaltung des Gesamtreiches über den Haufen werfen kann. Graf Andrássy hat als Reichsminister zu sorgen, daß die constitutionellen Zustände in Oesterreich durch neue Experimente nicht gefährdet werden, folglich wünscht er den Ausbau der Decemberverfassung in einer Richtung, die dem Ausgleiche der Völker günstig ist.

Die Mission Kellersperg's ist nicht deshalb gescheitert, weil Andrássy den Polen eine Sonderstellung vindicirte; sie ist gescheitert, weil Kellersperg ein neues Experiment in Scene setzen wollte und Andrássy entschlossen ist, daß, so lange er an der Spitze der Reichsregierung steht, an den Grundlagen der Decemberverfassung nicht gerüttelt werden darf.

Die hier angeführten Thatsachen wurden durch die Vermittlung Andrássy's im Deakclub bekannt gegeben und die Haltung Andrássy's erhielt den ungetheilten Beifall der Majoritätspartei.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Wenn diese Mittheilungen von einem Manne, der dem Grafen Andrássy nicht fern steht, keinen Zweifel aufkommen lassen über seine Absicht, streng verfassungsmäßig zu regieren, so will Andrássy auch den friedlichen Charakter seiner Politik nicht bezweifeln lassen.“ knüpft weiter daran eine Polemik gegen den „Pesti Naplo“ und schließt: „Andrássy bezeichnet seine Politik als eben so friedlich wie verfassungsmäßig, und so wollen wir denn für die friedliche und verfassungsmäßige Entwicklung der Dinge in Oesterreich und ganz Europa die besten Wünsche hegen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. December.

Die in Pester Journalen zuerst aufgetauchte Nachricht, daß Graf Apponyi zum Nachfolger des Fürsten Metternich in Paris designirt sei, finden nun auch in einem Pariser Telegramm der „Presse“ Bestätigung. Ebenso soll, nach einer Meldung der „Bohemia“, der k. k. Freiherr v. Gablenz „für den wichtigsten diplomatischen Posten, der jetzt zu vergeben,“ ausersehen sein.

Die „B.Z.“ schreibt Angesichts der Freisprechung des Mörders Tonnelet nach Rache, nach furchtbarer, blutiger, grausamer Rache. „Ein Volk“, schreibt sie, „welches offen durch den Mund seiner Richter und Geschworenen den gegen unsere Soldaten geübten Mord heiligt, muß mit blutiger Strenge niedergehalten werden, die Hand des Siegers muß fühlbar auf

ihm ruhen.“ Und weiter: „Nicht ein Mantel ist der Mann zur Befehligen unserer Truppen — ein Soldat vom Schlage Suwaroff's muß in Frankreich commandiren, und der Grundsatz, welcher heilsam im letzten Kriege beobachtet worden ist: Für jedes französische Attentat ein französisches Dorf, muß wieder aufleben.“

„Journal des Debats“ sagt, es scheint, die Majorität der Nationalversammlung sei wieder vom Wunsche befehl, die Regierung Thiers im conservativen liberalen Sinne zu unterstützen, jedoch ihren entschiedenen Standpunkt gegen Revolutionen zu wahren, damit in Lande hierüber kein Mißverständnis plaggreife. Das genannte Journal behauptet, die Majorität der Legislative sei noch gegen die Rückkehr nach Paris. Die Prinzen von Orleans treten erst nächste Woche in die Nationalversammlung ein.

Wie der „Constitutionnel“ erfährt, wird in der Nationalversammlung Herr Ricard den Antrag stellen, man möge Herrn Thiers die Präsidentschaft der Republik für Lebensdauer übertragen. Dem genannten Blatte zufolge wären die Abgeordneten nicht geneigt, die provisorische Stellung des Präsidenten in eine definitive umzuwandeln.

Die „Patrie“ schreibt über die Hauptpunkte der Botschaft Thiers: „Der Präsident läßt sich sehr breit über die Beziehungen Frankreichs zu den fremden Mächten aus und beglückwünscht sich über unsere guten Beziehungen mit den übrigen Regierungen. Er constatirt die Bemühungen, welche man gemacht, um das Territorium zu befreien, und gibt Einzelheiten über die zu diesem Zwecke in Berlin stattgefundenen Unterhandlungen. Er prüft die finanzielle Lage, spricht vom Budget und bezeichnet eine ziemlich bedeutende Vermehrung der indirecten Abgaben. Er kündigt eine Reduction von 30 Millionen auf das Marinebudget und eine von 71 Millionen auf das Budget der öffentlichen Bauten an. Was die constitutionellen Fragen anbelangt, so berührt der Präsident kaum eine oder zwei derselben und geht schnell über die innere politische Lage weg.“

Die „Opinion Nat.“ signalisirt folgende, auf der Tagesordnung des 4. resp. 5. December stehende Gesetze: Budget. Gesetzentwurf, die Handelsmarine und das Regime der Zucker- und Colonialwaaren betreffend; Gesetzentwurf zur Erwählung der Mitglieder des Handelstribunals; Gesetzentwurf, die Lage der Israeliten von Algier betreffend. Die Reorganisation der Armee (erste Abtheilung). Gesetz, den Transport der Journale durch die französische Post in Frankreich betreffend; Gesetzentwurf zur Reorganisation des Staatsrathes; Revision des Gesetzes über die nominativen Titel und die Titel au porteur; Gesetz über Befolgung im Preshwesen und über gesetzliche und gerichtliche Annoncen; Modificationen des Wahlgesetzes; Herabsetzung der Befoldung gewisser Beamten; Organisation der öffentlichen Wohlthätigkeit auf dem Lande; Gesetzentwurf über den unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht.

Das „Journal des Debats“ fährt fort, sein Wohlwollen über Italien auszugießen, was bei der angesehenen Stellung, welche das genannte Blatt in der Tagespresse einnimmt, von nicht geringer Wichtigkeit für die Zukunft der auswärtigen Politik Frankreichs ist. Italien, lesen wir in seiner Nummer vom 2. December, hat endlich sein Gebäude gekrönt und hat, wie sein König mit legitimem Stolze sagte, nach Jahrhunderten der Trennung alle die getrennten Theile seines Volkes in der Stadt vereinigen können, welche die unsterbliche Geschichte derselben repräsentirt.

Die italienische Kammer hat nach einer kurzen Debatte die definitiven Voranschläge für das Budget 1871, für Finanzen, Aeußeres, Unterricht, Justiz und Inneres angenommen. Der König empfing die Parlaamentscommissionen, welche mit der Ueberreichung der Adresse auf die Thronrede betraut waren.

Nach dem „Diritto“ sind die vom Finanzminister Sella mit den Herren Bombrini, Balduino und Schnapper angeknüpften Unterhandlungen wegen Abschluß einer Finanzoperation zur Deckung der Staatsbedürfnisse total gescheitert.

Der Nationalrath in Bern gewährleistet im Religionsartikel der Bundesverfassung die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Niemand wird wegen Glaubensansichten in der Ausübung der politischen und bürgerlichen Rechte beschränkt und Niemand darf zur Vornahme einer religiösen Handlung verhalten oder wegen Unterlassung bestraft werden. Für eigentliche Cultuszwecke dürfen nur Angehörige der betreffenden Religionsgenossenschaft besteuert werden. Glaubensansichten entbinden nicht von der Erfüllung der Bürgerpflichten.

Es verlautet aus Constantinopel, der Sultan wolle die directe Erbthronfolge einführen und seinen Sohn Izzidin an Stelle seines Neffen Murad zum Erbprinzen ernennen. Hierüber herrscht dort Aufregung. — England hat kategorisch erklärt, es werde an der jetzigen rechtlichen Lage Egyptens nicht rütteln lassen, ebenso auch Frankreich.

Die Botschaft des Präsidenten in Washington constatirt ferner, daß der während des deutsch-französischen Krieges den Deutschen durch die amerikanischen Vertreter in Frankreich gewährte Schutz das Lob Deutschlands erhielt und die Empfindlichkeiten Frank-

reichs nicht verlegte. Sie erwähnt weiters der gemäßigten und billigen Politik, welche Amerika gegenüber den asiatischen Mächten und den südamerikanischen Republiken einhält; sie gedenkt der Anerkennung der Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom seitens der Union, sowie des Vertrages, welcher zwischen den Vereinigten Staaten und Italien zum Schutze des Privateigenthums zur See für den Fall eines Krieges zwischen beiden Mächten, abgeschlossen wurde.

Weltausstellung 1873.

Wie aus Pest gemeldet wird, ist die Zusammenfassung der ungarischen Landescommission, die schon vor anderthalb Monaten in einem Communiqué des ungarischen Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel in Aussicht genommen war, nunmehr in Angriff genommen worden und dürfte die Publication der Mitgliederliste in den nächsten Tagen erfolgen. Bei der Feststellung der Letzteren ist auf die Vorschläge aller bedeutenden Körperschaften und Vereine Rücksicht genommen und eine sorgfältige Auswahl hervorragender Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Landwirtschaft, Industrie, des Handels, Unterrichts, der Kunst und Wissenschaft getroffen worden. Es steht somit zu erwarten, daß die factischen Vorarbeiten zur Betheiligung Ungarns an der Weltausstellung noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden können.

Die, wie schon kürzlich erwähnt, in Bukarest niedergesetzte moldau-walachische Commission für die Betheiligung der Fürstenthümer an der Weltausstellung besteht aus sechszehn Mitgliedern. Zu solchen sind laut fürstlichem Decret vom 24. November ernannt worden die Herren: Peter Aurelian, Constantin Athanasiu, Gregor Bengescu, Căsar Beliat, Constantin Gărkă, Nikolaus Ganca, Gubler, Spiridion Jorceanu, Stefan Ioanid, Alexander Negruzzi, Alexander Odobescu, Peter Poenaru, Wasile Pogor, Gregor Stefanescu, Georg Suho, Constantin Stancescu.

Einem Berichte des österreichisch-ungarischen Consuls in Honolulu, Herrn H. Hofmann, entnehmen wir, daß auch die Regierung der hawaiischen Inseln Vorbereitungen für die Betheiligung an der Ausstellung trifft. Die in Honolulu erscheinende „Hawaiian-Gazette“ vom 18. October druckt ein zur Betheiligung an der Ausstellung aufforderndes Schreiben des Herrn Hofmann an den hawaiischen Minister des Aeußern Mr. Chas. C. Harris ab und begleitet dasselbe mit der folgenden Bemerkung: „Es steht zu erwarten, daß unsere (hawaiischen) Landwirthe und Industriellen sich die Mühe und Zeit nehmen werden, eine reiche Sammlung hawaiischer Producte zu veranstalten, um die Erzeugnisse des Königreiches in einer besonderen Abtheilung der Wiener Weltausstellung in der vollständigsten Weise zur Anschauung zu bringen.“

Der Ausschuss für Handel und Verkehr des deutschen Bundesrathes hat bekanntlich bezüglich des Modus der Theilnahme der deutschen Landwirtschaft, Industrie und Kunst an der Wiener Weltausstellung beschlossen, beim Bundesrathe zu beantragen, die Betheiligung Deutschlands an dieser Ausstellung sei als Reichsangelegenheit zu behandeln. Wie nun weiter berichtet wird, hatte der nämliche Ausschuss beschlossen, durch den Reichskanzler bei der österreichischen Regierung nähere Erkundigung über die räumliche Anordnung der Ausstellung, über die Verhältnisse der einzelnen Länder und Productiongebiete unter sich so wie gegenüber der österreichischen Ausstellungscommission und Generaldirection einzuziehen, ferner zum Zweck der Vorberathung und Begutachtung aller Fragen, welche Aufgaben den Reichsorganen zuzuweisen, wie diese zu bestellen seien, was den einzelnen Staaten, und Productionsgemeinschaften und ihren Vertretern zu überlassen sei, wie es mit der Bestreitung der Kosten gehalten werden solle, eine aus Vertretern der Regierungen der einzelnen Bundesstaaten bestehende Commission zu berufen und die Bundesregierungen einzuladen, sofort sachverständige Vertreter für diese Commission zu bezeichnen.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben der freiwilligen Feuerwehre zu Ober-Wölz in Steiermark zur Anschaffung einer Feuerspritze eine Unterstützung von 100 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

— Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor geruhten der Kleinkinder-Bewahranstalt in Salzburg 50 fl. ö. W. zu spenden.

— Ihre k. Hoheit, die Prinzessin Isabella Girgenti, Witwe des Grafen Girgenti und Tochter der Erzherzogin von Spanien, befindet sich bei Letzterer in München. Dieselbe wird, wie italienische Blätter melden, mit der Frau Erzherzogin Maria, Gemalin des Erzherzogs Rainer, ihrer Tante, nach Wien übersiedeln und in dem Palaste der Letzteren ihre Wohnung nehmen. Sie hat eine Jahresrente von 600.000 Francs.

— Dem Herrn Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg widmet die „Salzb. Ztg.“ anlässlich der Abschiedsankündigung, welche die Beamtenkörper, der Landesausschuss, der Gemeinderath, die Handelskammer und andere Corporationen von Salzburg Sr. Durchlaucht machten, einen warmen Nachruf, die lebhaften Sympa-

thien betonend, die sich der Fürst in allen Kreisen zu erwerben verstanden hat. „Diese Sympathien — sagt das genannte Blatt — diese dankbare Erinnerung an all das Gute, das Fürst Adolph Auersperg in seinem Wirken hier geschaffen, begleiten denselben in seine neue hohe Stellung und werden ihm auch in dieser unwandelbar zur Seite stehen. Was Fürst Adolph Auersperg bisher für uns gewesen, das ist ihm jetzt für ganz Oesterreich zu sein er möglicht; eine kräftige Stütze der Verfassung, ein warmer, theilnahmenvoller Freund des Volkes. Dies ist es auch, was uns den Schmerz der Trennung erleichtert und mildert, ja demselben eine Art freudiger Genugthuung darüber beigelegt, daß Se. Majestät der Kaiser einen solchen erprobten Mann an die Spitze der österreichischen Staatsgeschäfte berief. Heute, wo Fürst Adolph Auersperg, von den einmüthigen Sympathien aller Freunde einer verfassungsmäßigen Staatsordnung begrüßt, von uns scheidet, um dem Rufe des Kaisers zu folgen, dürfen wir im Namen aller Bewohner unserer Stadt zu sprechen hoffen, wenn wir den Wunsch ausdrücken, daß die herzlichsten Abschiedsgrüße, die ihm heute Stadt und Land nachsenden, in den Erinnerungen des Herrn Ministerpräsidenten eine freundliche, wenn auch bescheidene Stätte finden mögen!“

— (Rundschreiben Sr. Exc. des Ackerbauministers an die Landwirthschaftsgesellschaften.) Aus dem Rundschreiben, mit welchem Se. Exc. der Herr Ackerbauminister R. v. Chlumetz den Landwirthschaftsgesellschaften seinen Amtsantritt anzeigt, theilt die „Oesterr. Corr.“ die nachfolgende Note mit: „Durchdrungen von der Wichtigkeit der Aufgabe, die in meine Hände gelegt ist, und von dem aufrichtigen Streben befeelt, ihr nach meinen besten Kräften gerecht zu werden, kann ich mich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß ich bei Lösung derselben zunächst auf die wirksame Unterstützung derjenigen geehrten Corporationen gewiesen bin, welche sich die Pflege der Landescultur im Allgemeinen oder in hervorragenden speciellen Zweigen zur besonderen Aufgabe gesetzt haben. Indem ich mir daher bei dem Antritt meines Amtes diese mir so werthvolle Unterstützung seitens der geehrten Gesellschaft erbitte, kann ich nur die Versicherung beifügen, daß dieselbe mich auch jederzeit bereit finden wird, die löblichen Zwecke der geehrten Gesellschaft, so weit es in meiner Macht steht, kräftigst zu fördern und der erspriesslichen Thätigkeit wie den sachlichen Wünschen der Gesellschaft das wohlwollendste Entgegenkommen zu erweisen, daher sich dieselbe in allen in die Grenzen ihres Wirkens fallenden Angelegenheiten vertrauensvoll und rückhaltlos an mich wenden wolle.“

— (Se. Exc. der Handelsminister Dr. Banhaus) hat anlässlich seines Amtsantrittes an die Handelskammern folgendes Schreiben gerichtet: „Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. v. M. mich zum Handelsminister allergnädigst zu ernennen geruht. Indem ich die Leitung des mir anvertrauten Ministeriums mit dem heutigen Tage übernehme, setze ich die geehrte Handels- und Gewerbekammer mit dem Ersuchen in Kenntniß, mir in der Erfüllung der Obliegenheiten meines Amtes stets ein bereitwilliges Entgegenkommen und eine kräftige Unterstützung gewähren zu wollen, wogegen es mir angenehme Pflicht sein wird, den von der geehrten Handelskammer vertretenen Interessen die aufmerksame Obforge und fördernde Berücksichtigung zuzuwenden.“

— (Graf Bohuslav Chotel,) der frühern Statthalter von Böhmen, wurde, wie das heute eingetroffene „Journal de St. Petersburg“ meldet, am 1. d. vom Czaren empfangen, welchem er seine Abberufung von dem bis zum September d. J. innegehabten Gesandtschaftsposten am russischen Hofe notificirte. Gleichzeitig überreichte der neue Gesandte Oesterreichs, General v. Langenau, dem Kaiser Alexander sein Beglaubigungsschreiben. Der Empfang fand im Winterpalaste statt.

— (Staatsgestüt Piber.) Es wurde in letzterer Zeit das Gerücht verbreitet, das Gestüt Piber werde aufgelassen werden. Aus Anlaß dieses Gerüchtes sind Anfragen an das hohe k. k. Ackerbauministerium mit Erlaß vom 1. December 1871, Z. 6420/210, erklärt, daß die Auflösung des k. k. Staatsgestütes Piber nie beabsichtigt wurde, sondern daß vielmehr erst vor Kurzem wegen Ergänzung des für diese Gestütsanstalt nöthigen Zuchtmaterials das Erforderliche verfügt worden ist.

— (Die Krankheit des Fürsten Bismarck) ist zwar nicht gefährlich, indeß doch so hartnäckig, daß immer noch einige Zeit bis zur völligen Genesung verstreichen dürfte. Der Kanzler des deutschen Reiches ist nämlich durch ein empfindliches Nervenleiden, welches ihm das Gehen unmöglich macht, an das Zimmer gefesselt; es wäre nicht unmöglich, daß die Aerzte dem Fürsten einen längeren Aufenthalt im Süden Italiens anrathen würden.

Locales.

— (Graf Beust,) unser sehr ehrenwerthe Ehrenbürger, ist am 5. d. in London eingetroffen.

— (Probewahl für den Landtag.) Bei der für gestern vom constitutionellen Centralwahlcomité einberufenen Wahlversammlung beziehungsweise bei der Probewahl der zwei Landtagsabgeordneten für den Stadtbezirk Laibach wurden die früheren Abgeordneten Dr. Ritter von Kalltenegger und Dr. Suppan gewählt. Bemerkenswert ist, daß Dr. Suppan die Absicht, in einer andern Stadt Krains als Candidat aufzutreten, mittelst

Zuschrift angezeigt hatte. Ueber Antrag des Bürgermeisters Deschmann wurde constatirt, daß Dr. Suppan als ein Mann der Verfassungspartei das vollste Vertrauen der zahlreich besuchten Versammlung besitze und der Stadt Laibach erhalten werden müsse.

— (Theateranzeige.) Wir theilen dem theaterfreundlichen Publicum mit, daß am kommenden Montag die Opern- und Operettensängerin Frau Charlotte Milbäcker, welche vier Jahre auf der Pester Bühne engagirt war und zuletzt in Salzburg Gastrollen gegeben hat, bei uns in der „schönen Galathea“ auftritt. Hoffen wir in dieser subjectiven Novität einigen Ersatz für den Verlust der Oper zu finden.

— (Aus dem Amtsblatte.) Neuerliche Verpachtung der städtischen Gefälle auf die Dauer vom 1. Jänner 1872 bis hin 1875 am 16. December im städtischen Rathssaale.

— (Das neu zu errichtende Dienstbezugsinstitut) des Herrn Adolph Gaudia wird durch den genannten Gründer unter Beihilfe einer ihm verwandten Witwe und ihrer pädagogisch ausgebildeten Tochter geleitet werden.

— (Die allgem. Arbeiter-Kranken- und Invalidenklasse in Laibach) hat in Ausführung des § 4 ihrer Statuten beschlossen, mit den auswärtigen, gleiche Tendenzen verfolgenden und auf gleichen Principien beruhenden Vereinen behufs gegenseitiger Unterstützung ihrer Mitglieder in ein Cartellverhältniß zu treten. Bereits sind die Unterhandlungen mit den allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenklassen zu Wien, Wiener-Neustadt, Sloggitz, Pest, Graz (für ganz Steiermark) und Klagenfurt (für Kärnten) dem Abschluß nahe und mit Brünn, Reichenberg und anderen Orten in Aussicht genommen. Die Hauptgrundzüge dieser Beträge sind die Befreiung von der Einschreibgebühr für die Mitglieder eines anderen Vereins, der sogleiche Genuß der statutenmäßigen Rechte, die fortwährende Anrechnung der Steuerjahre bei Invaliditätsfällen, sowie auch die voranschreitende Unterstützung der Mitglieder eines Vereins im Vereinsbezirke des andern gegen Rückzahlung der Unterstützungsgelder von Seite des ersteren und genaue Kontrolle seitens des letzteren Vereins.

— Diese aus 7 Punkten bestehenden Vertragspräliminarien entsprechen nur dem Geiste der Humanität, der das ganze Institut durchweht, indem jedem Mitgliede, das durch irgendwelche Umstände zum Domicilwechsel gezwungen ist, Gelegenheit geboten wird, sich durch Beitritt zu einem anderen Vereine seine vollen bisher erworbenen statutenmäßigen Rechte zu wahren. Dadurch werden auch manche jüngere Arbeiter zum Beitritte bewogen werden, die sich bisher von der Klasse ferne gehalten, weil sie bei etwa erfolgter Abreise aller ihrer Rechte verlustig wurden.

— (Erderschütterung in Treffen.) In der Nacht vom 2. zum 3. d. M., 2 Minuten nach halb 11 Uhr Abends, machte sich hier eine Erderschütterung von drei aufeinander folgenden, von Südwest nach Nordost gerichteten horizontalen Stößen von mittlerer Heftigkeit, im ganzen in der Dauer von 2 Secunden, bemerkbar. Diesem Stoße folgte noch um 11 Uhr, dann Morgens um 2 und 4 Uhr je einer von geringerer Heftigkeit und Dauer, wodurch die Zimmer und die in selben befindlichen Möbel in schwache Bewegung gesetzt, die Hausthiere durch Schreck gewekkt, die Menschen etwas beunruhigt, die Gebäude aber nicht beschädigt wurden.

— (Die „Allgemeine Kunst-Zeitung“) hat uns ihre erste Nummer vom 1. December zur Einsicht vorgelegt. Sie ist den Interessen aller Kunstzweige gewidmet, und bringt den Lesern als künstlerische Beigabe allmonatlich mindestens eine Kupferabdringung und sonstige Illustrationen. Hervorragende österreichische und auswärtige Kunstschriststeller zählen zu den Mitarbeitern, und Zusagen für künstlerische Beiträge haben vorläufig die Herren Ed. Charlemont (Wien), F. Defregger (München), L. Gedon (München), Hanns Gude (Karlsruhe), Gysis (München), Charles Herbsthoffer (Paris), Horowitz (Paris), E. Jettel (Wien), Kurzbauer (München), G. v. Lichtenfels (Wien), Hanns Makart (Wien), Mich. Munkácsy (Düsseldorf), L. v. Poál (Düsseldorf), Rud. Ribarz (Wien), Franz Rumpfer (Wien), Rob. Ruß (Wien), J. E. Schindler (Wien) u. a. m. gemacht. (Die Pränumerationsgebühr beträgt für Oesterreich ganzjährig 10 fl.)

— (Die Generalversammlung der Kronprinz Rudolfsbahn) fand am 5. d. in Wien unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten der Gesellschaft Grafen Lodron statt. Anwesend waren 94 Actionäre, welche 27.565 Actien vertraten. Nach dem verlesenen Rechenschaftsberichte stellen sich die Bruttoeinnahmen auf 1,191.517 fl., hingegen die Auslagen auf 1,107.064 fl., so daß sich ein Reingewinn von nur 84.452 fl. ergibt. Demnach wird von der Zinsengarantie des Staates der Betrag von 2,039.325 fl. in Anspruch genommen. Der Verwaltungsrath stellt folgende Anträge: die Generalversammlung wolle die Erwerbung der Concession für die Linien Villach-Tarvis und Hieslau-Eisenerz genehmigen und den Verwaltungsrath ermächtigen und beauftragen, hinsichtlich des Baues der Linie Hieslau-Eisenerz und bezüglich der Feststellung des Anlagecapitales für diese Strecke die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. Wird genehmigt. — Schließlich werden zu Revisoren gewählt: Graf Amadei, Franz Kistowek, Dr. Dithmar Reiser.

— (Theater.) „Ben David,“ ein altes Schauspiel, das uns einen wahrhaft edlen Charakter unter dem vielgelächerten Volke der Juden zeigt und so die Ungerechtigkeit des blinden Vorurtheils, des finstern Hasses gegen diese

Paras der Gesellschaft darzutun sich bemüht — ging vorgestern in ganz zufriedener Weise in Scene. Herr Director Walburg trat nach längerer Unterbrechung wieder in der Titelrolle auf und ließ uns durch sein vortreffliches Spiel nur um so lebhafter bedauern, daß wir ihn so selten auf den Brettern erblicken. Fräulein Krügel's „Esther“ reichte sich würdig an die vorgedachte Rolle an und auch Herr Nadler als „Jodit“ wußte sich zur Geltung zu bringen, so daß wir, wie gesagt, mit der Aufführung selbst zufrieden sein können. Das Haus war nur schwach besucht.

— Gestern wurde Offenbach's komische Oper „Pariser Leben“ gegeben. Das Haus war ausverkauft und spendete den hervorragenden Leistungen des Herrn Schlesinger (Sondremar) und der Fr. Paulmann (Gabriele) lebhaften Beifall. Fräulein Eberhardt entwickelt Lust und Liebe für die Operette und wird, wenn sie die ersten Stadien des Bühnenwesens überschritten haben wird, feinerzeit günstige Erfolge nachzuweisen haben. Dem Fräulein Zell fehlt das rechte Materiale für die Bühne; sie läßt das Publicum matt, ihr Spiel hat kein Leben, ihr Gesang keinen Ausdruck. Lobend erwähnen müssen wir das elegante Erscheinen der mitwirkenden Damen, rügen müssen wir das Schreien und Lärmen während des letzten Zwischenactes auf der Bühne, welches eine Mißachtung des Publicums an den Tag legt. Von Seite des Publicums wurde dieserwegen dem Regisseur der Operette auf eine „pffissige“ Weise das wohlverdiente Mißfallen zu erkennen gegeben.

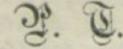
Eingefendet.

Sonn- und Feiertags-Courier.

Herausgeber: Dr. Beck.

Erscheint vom 3. December d. J. angefangen an jedem Sonn- und Feiertag als Abendblatt um 3 Uhr Nachmittags im Formate der „Neuen Freien Presse“ regelmäßig acht Seiten stark. Auflage der ersten drei Nummern: 10.000 Exemplare.

Wien, Datum des Poststempels.



Vom 3. December d. J. angefangen wird in Wien ein „Sonn- und Feiertags-Courier“ erscheinen. Unser Blatt wird zunächst eine dem intelligenten Zeitungs-Publicum sehr empfindliche Lücke dadurch auszufüllen suchen, daß es an allen Sonn- und Feiertagen, auch wenn mehrere der letzteren unmittelfach auf einander folgen, als Abendblatt erscheint. Schon weil dieser Unternehmung eine bisher nicht vorhandene Specialität vorliegt, glauben wir uns der Aufmerksamkeit und Theilnahme des zeitungslesenden Publicums versehen zu dürfen. Wir sind dieser Unternehmung aber umso mehr gewärtig, als in uns die feste, durch die Mitarbeiterenschaft ebenso zahlreicher wie hervorragender Kräfte begründete Zuversicht lebt, daß wir das Vertrauen wie das Interesse eines großen und gebildeten Leserkreises schon durch die ersten Proben unserer publicistischen Leistungen voll und ganz gewinnen werden.

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ wird nämlich nicht allein die an Sonn- und Feiertags-Nachmittagen ausbleibenden Abendblätter vollständig ersetzen, sondern auch in Bezug auf die Erscheinungen der Politik, des socialen Lebens in seinem ganzen Umfange, in Bezug auf die Angelegenheiten und Interessen Wiens, auf Theater, Kunst, Literatur, Industrie und Verkehr eine wesentliche Ergänzung und Bereicherung der Tages-Literatur bilden.

Was die Politik betrifft, so werden es die umfassendsten und ansehnlichsten Beziehungen unserem Blatte ermöglichen, aufsehende Mittheilungen über die geheimen Triebfedern zu veröffentlichen, welche das Staatsleben so entscheidend beeinflussen. Seiner politischen Farbe nach wird unser Blatt jener großen Partei angehören, welche unter strenger Wahrung der Interessen der Deutschen in Oesterreich die Principien der wahren Freiheit und Aufklärung vertritt. Die Schwächen und Fehler aber werden wir an jeder politischen Persönlichkeit wie an jeder politischen Partei unerschrocken auf das schärfste bloßlegen.

In Bezug auf die Erscheinungen des socialen Lebens werden wir bei der höchsten Achtung vor dem Heiligthum des Privatlebens ein treffendes Bild unserer Gesellschaft und der Vorgänge in derselben zu zeichnen versuchen. Die Weltstadt Wien zumal soll in unserem Blatte Gelegenheit erhalten, genau mit sich selber bekannt zu werden.

Auf volkswirtschaftlichen Gebiete werden wir dem Publicum streng sachgemäße Aufklärungen bieten. Die erst in die Definitivität tretenden, wie die bereits in derthaten wirtenden Unternehmungen werden wir ausschließlich vom Standpunkte des öffentlichen Interesses aus beurtheilen. Bei dem Anstreben volkswirtschaftlicher Reformen werden wir uns stets an das zunächst Nothwendige und Erreichbare halten. Die künstliche, einer gesunden Grundlage entbehrende Steigerung und Vermehrung der Werthe, die unnatürlichen und darum verderblichen Expansiv-Bestrebungen einer wilden Speculation, der nur zu häufige Mißbrauch des öffentlichen Vertrauens und die gewissenlose Verschleuderung öffentlichen Gutes: dies und vieles Andere wird den Gegenstand unserer ersten und eindringenden Kritik bilden. Durch die Beleuchtung und Erörterung der zahllosen, tief einschneidenden Mißstände hoffen wir ein gut Theil dazu beizutragen, daß aus den Debatten und Discussionen des Tages der Bevölkerung ein wirklicher Nutzen, eine wahrhafte Förderung ihrer Interessen und eine Erleichterung ihrer Lasten erwachse.

Den hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, dem Wirken und Schaffen öffentlicher Kunst-Institute, den Leistungen der Theater werden wir eine ernste und stetige Aufmerksamkeit schenken. Unter Urtheil wird stets nur von der Bedeutung und dem Ansehen der Sache, niemals von irgend welcher Rücksicht auf die Person bestimmt werden.

Der redactionelle Theil unseres Blattes wird demnach enthalten: gediegene politische und volkswirtschaftliche Artikel, sowie einschlägige Original-Telegramme und Correspondenzen aus Prag, Pest, Berlin, Paris, London, Rom, Petersburg und Constantinopel, Artikel über Wiener Angelegenheiten und speciell die Wiener Weltanschauung, die Zeichnung der Zustände und der hervortretenden Persönlichkeiten der Gesellschaft, sowie literarische und kunstkritische Besprechungen im Feuilleton, die Neuigkeiten der Sonn- und Feiertags-Vormittage, welchem Gebiete immer dieselben angehören mögen; im Zusammenhange mit denselben daher auch die neuesten literarischen, Theater- und Kunstnachrichten,

einen Bericht über die Sonn- und Feiertagsbörse, ein vollständiges Verzeichniß der Theatervorstellungen, Musik- und sonstigen künstlerischen Productionen des Tages, zusammengefaßt unter der Rubrik: Kunstkalender, sowie ein vollständiges Verzeichniß aller anderweitigen Sonn- und Feiertags-Bergnügungen, zusammengefaßt unter der Rubrik: Vergnügungskalender, die Wochen-Repertoire der Theater u. s. w.

Als einen obersten Grundsatz hat unser Blatt es sich aufgestellt, auf das von der Tagespresse im Laufe der Woche bereits verarbeitete Material nur dann und insoweit zurückzukommen, als wir in die Lage gesetzt sind, dieses Materiale mit neuen Daten zu bereichern oder der Discussion derselben neue und überraschende Seiten abzugewinnen. Mit der in den zahlreichen hiesigen Wochenblättern üblichen Umarbeitung und wiederholenden Zusammenstellung des von der Tagespresse erschöpften Wochenmaterials werden wir unsere Leser niemals behelligen, denselben vielmehr auf allen Gebieten stets nur neue Mittheilungen und selbstständige, eigenartige Erörterungen bieten.

Wir haben reichliche Fürsorge getragen, um unsere hier gegebenen Versprechungen erfüllen und allen gerechten Erwartungen genügen zu können, und so vertrauen wir dem Urtheile des Publicums getrost den Erfolg unseres Unternehmens an.

Die Redaction

„Sonn- und Feiertags-Courier“

Wollzeile Nr. 28, 1. Stock.

Das Abonnement findet in der Administration des „Sonn- und Feiertags-Courier“: Wollzeile Nr. 28, 1. Stock, statt, und zwar:

Für Wien:

Ganzjährig 6 fl. 8. W. — Vierteljährig 1 fl. 50 kr. 8. W. Mit Zustellung in's Haus um 20 kr. mehr.

Für die Provinzen:

Ganzjährig 7 fl. 20 kr. 8. W. — Vierteljährig 1 fl. 80 kr. 8. W. Einzelne Blätter 6 kr. 8. W.

Das Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen.

Die äußere Ausstattung des „Sonn- und Feiertags-Courier“ wird in jeder Beziehung tadellos sein. Die besondern Vortheile, welche den p. t. Inserenten schon aus den Zeitpunkten des Erscheinens unseres Blattes hervorgehen, brauchen wir wohl kaum ausführlicher zu erörtern. Eine besondere Aufmerksamkeit werden wir auch dem kleinen Inserate (Collectiv-Anzeiger) widmen. Die Inseraten-Aufnahme findet im Administrations-Bureau statt.

Dem Titel unseres Blattes entsprechend, werden wir in jeder Nummer die Fahrpläne sämtlicher in Wien einmündenden Eisenbahnen samt den entsprechenden Anschlüssen bringen. Unser Blatt wird demnach das einzige sein, in dem das p. t. Publicum sich jederzeit über den Verkehr der Züge auf sämtlichen Eisenbahnen wird zuverlässig unterrichten können.

Um unseren Abonnenten in jeder Hinsicht nützlich zu werden, wollen wir gerne in Correspondenz mit denselben treten und werden deshalb eine eigene Rubrik „Correspondenz“ in unserer Blatte eröffnen, worin wir an uns gestellte Fragen jeder Art beantworten.

Die Administration

„Sonn- und Feiertags-Courier“

Wollzeile Nr. 28, 1. Stock.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71814.

Grosne, Seine und Oise, Frankreich, 24. März 1868.

Herr Richy, Steuerbeamter, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbette und hatte bereits die letzten Sakramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 20 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg G. Kollentz, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Lördt, in Prag J. Fährst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postaufschlag oder Nachnahme.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzschild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angekündigten Originalalosse können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen. Die Realität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher, als die vielen bei denselben einlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Neueste Post.

Wien, 7. December. Wie die „Presse“ meldet, hat sich das russische Cabinet bereit, durch seinen Vertreter am Wiener Hofe die Circulardepesche des Grafen Andrassy mittelst einer besonders sympathischen Rundgebung zu beantworten.

Wien, 7. December. Die „Presse“ deutet an, der Justizminister gedenke die Strafrechtsreform durch den Antrag auf Einführung eines deutschen Strafgesetzbuches in Oesterreich rasch zu bewerkstelligen.

Prag, 7. December. Alle Meldungen betrefsend des Rücktritts des Bürgermeisters Schreiner sind grundlos; morgen übergibt eine Deputation dem Bürgermeister ein von allen Gemeinderäthen gezeichnetes Vertrauensvotum.

Pest, 7. December. In Deak-Kreisen herrscht sehr gehobene Stimmung über die glänzenden Siege bei den erfolgten Comitats-Reorganisationen. Heute sind überaus günstige Berichte aus dem Neograd und Arader Comitats eingetroffen. — Der Communications-Minister Tisza richtet ein offenes Sendschreiben an seine Wähler, in welchem er betont, daß der Wechsel im Cabinets-Präsidium keinen Wechsel der Politik bedeutet; Lonyay werde im Geiste Andrassy's wirken und Cabinet und Partei vereint alle Schwierigkeiten besiegen.

Versailles, 7. December. Aus der Sitzung der Assemblée: Thiers verlas die Botschaft. Dieselbe constatirt tägliche Fortschritte bezüglich des auswärtigen Friedens und der inneren Reorganisation. Um diese entsprechend zu würdigen, müsse man nie vergessen, in welchem Stand das Kaiserreich Frankreich gebracht habe. Die Beziehungen Frankreichs zu Europa seien wohlwollend; die Beziehungen zu Preußen vollständig geregelt; die Steuern fließen mit Leichtigkeit ein. „Die Armee,“ heißt es, „war in unserem Unglücke unser einziger Trost!“ Die Botschaft constatirt die vollständige Herstellung der materiellen Ordnung, betont, daß die Auflösung der Nationalgarde keinem Widerstande begegnete, sagt, die vollkommene Herstellung der materiellen Ordnung Frankreichs müsse man von der Zeit, von Gott und allen Jenen erwarten, die ein Verständnis für die moderne Gesellschaft haben. Die Sachlage ist so gut, wie sie nach so furchtbarem Kriege nur sein kann. Die Politik Frankreichs ist die Politik des dauerhaften, würdigen Friedens. Wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit Ereignisse eintreten, wären diese nicht das Weik Frankreichs. Frankreich will wieder das werden, was zu sein es ein Recht und alle Staaten ein Interesse haben. Frankreich wird seinem gegebenen Worte nicht untreu werden. Uebrigens sind die am Kriege theilhaftig gewesenen Staaten ermüdet und die Zeugen sind von Entsetzen erfüllt worden. Die Botschaft geht dann in die Details der Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Staaten Europa's ein.

Rom, 7. December. Der Papst erhielt von den englischen Katholiken 400.000 Pfund Sterling Peterspfennig.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 7. December.

Spec. Metalliques 59. — Spec. Metalliques mit Mail und November = Zinsen 59. — Spec. National = Anlehen 68.75. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Actien 811. — Credit-Actien 322.10. — London 117.40. — Silber 117.55. — R. t. Münz-Ducaten 5.57. — Napoleons'or 9.30 1/2.

Verstorbene.

Den 2. December. Der Katharina Ambros, Arbeiterswitwe, ihre Tochter Maria, alt 16 Jahre, in der Stadt Nr. 100 am Zehrfieber.

Den 3. December. Dem Thomas Stanovec, Hausbesitzer, sein Kind Karl, alt 5 Wochen, in der Krakauvorstadt Nr. 10 an Fraisen. — Dem Andreas Galle, Heizer, sein Kind weiblichen Geschlechtes, alt 1/2 Stunde, nothgetauft in der Kapuzinervorstadt Nr. 70 an der allgemeinen Schwäche.

Den 4. December. Dem hochwohlgebornen Herrn Wilhelm Freiherrn v. Nechbach, k. k. Kammerer und Landesgerichtsrath, sein Kind Josef, alt 15 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 44 an der Lebensschwäche. — Pancratius Kleinschl, Knecht, alt 29 Jahre, im Civilspital an Erschöpfung der Kräfte. — Dem Herrn Franz Wevay, Krämer, sein Kind Franz, alt 1 Jahr und 9 Monate, in der Stadt Nr. 161 am Zehrfieber.

Den 5. December. Michael Mittermayer, Institutsarmer, alt 37 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 101 an der Tuberculose.

Den 6. December. Gertraud Pirnat, Institutsarme, alt 83 Jahre, in der Stadt Nr. 27 an der Lungenlähmung.

Anmerkung. Im Monate November 1871 sind 52 Personen gestorben, unter diesen waren 31 männlichen und 21 weiblichen Geschlechtes.

Theater.

Heute: Drei Paar Schuhe. Lebensbild mit Gesang in drei Abtheilungen und einem Vorspiele von Karl Górlitz. Für die österreichischen Bühnen bearbeitet von Alois Verla. Musik von Carl Millöcker.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmets	Niederschlag in Millimetern
	6 U. Mg.	730.41	- 6.8	windstill	ganz bew.	
	6. 2 „ N.	731.76	- 2.8	windstill	3/4 bew.	0.00
	10 „ Ab.	735.89	- 8.0	windstill	heiter	
	6 U. Mg.	737.05	- 10.2	windstill	Höhennebel	
	7. 2 „ N.	738.59	- 4.5	windstill	halbheiter	0.0
	10 „ Ab.	742.01	- 9.9	windstill	sternenhell	

Den 6. blinn bewölkt, mitunter Sonnenschein. Abends ausgeheitert. Den 7. fast wolkenfrei, am Horizonte Dunstatmosfera. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme — 5.8°, das gestrige — 8.2°, beziehungsweise um 5.8° und 7.9° unter dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Reimayr.

Börsenbericht. Wien, 6. December. An der Vorbörse war man flau. Die Course der Speculationspapiere sanken noch sehr bedeutend, so Anglo bis 281, Credit bis 315, Union bis 278, Wechselbant bis 184. Mittags wurden starke Summen in nicht allzu theuren Report genommen. Das und wohl auch neue Käufer bewirkten eine Erholung, welche den gestrigen Stand der Course wieder herstellte. Staatsfonds behaupteten sich fortwährend, ungarische Lose stiegen unter dem Einflusse ihrer höheren Frankfurter Notierung. Von Schrankenwerthen hoben sich sonst noch Dampfschiff-Actien und Franz-Joseph-Bahn, letztere in Folge Ausschreibung des Bezugsrechtes auf die neue Emission. Andere Werthe waren ziemlich bei gestrigem Preise oder doch nur wenig billiger. Devisen überwiegend offerirt. Schlusscourse:

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Wiener Communalanlehen', 'Actien von Bankir-Firmen', 'Actien von Transportunternehmungen', 'Pfundbriefe', 'Prioritätsobligationen', and 'Wechsel (3 Mon.)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 282.

Samstag den 9. December 1871.

(529—1)

Nr. 11554.

Kundmachung.

Zur neuerlichen Verpachtung der städtischen Gefälle, als:

des Standgeldes, der Pflastermauth, des Bierzuschlages, der Schlachtgebühr und der Gebühren von geistigen Getränken (Spirituosen und Branntwein),

auf die Dauer vom 1. Jänner 1872 bis hin 1875 wird die Licitation mit dem Ausrußpreise von 44.600 fl. am

16. December 1871,

Vormittags um 11 Uhr, in dem städtischen Rathssaale abgehalten werden.

Die Pachtlustigen werden dazu eingeladen, und können die Licitationsbedingungen bei diesem Magistrate einsehen.

Stadtmagistrat Laibach, am 6. December 1871.

Der Bürgermeister: Deschmann.

(523—2)

Nr. 4408.

Lieferungs-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung des Montursbedarfes der k. k. Marine-Truppen für das Jahr 1872 wird am 15. Jänner 1872

bei der Marine-Section des Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien eine Offertverhandlung abgehalten werden.

Die Lieferungs-Gegenstände sind:

1. Gruppe: **Tuch, Tuch- und Wollsorten.**
2. Gruppe: **Wäsche, andere Leinwand- und Baumwoll-Artikel.**
3. Gruppe: **Fußbekleidung und andere Ledersorten.**
4. Gruppe: **Wirkwaaren (Fusssocken, Leib).**
5. Gruppe: **Kopfbedeckungs-Artikel.**
6. Gruppe: **Pfamentirwaaren, Bordkappenbänder, Halsflöre und Halschleifen.**

Diejenigen, welche sich an dieser Lieferung zu betheiligen wünschen, werden hiemit eingeladen,

ihre schriftlichen, gestempelten und gehörig versiegelten Offerte längstens

am 15. Jänner 1872,

bis 11 Uhr Vormittags, bei der Marine-Section des Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien (Schenkenstraße Nr. 14) zu überreichen, wobei bemerkt wird, daß dem Kleingewerbe die thunlichste Berücksichtigung zugewendet werden wird, und daß bloß das an der Bemontirung und Ausrüstung des k. k. Heeres betheiligte Consortium von den Monturs-Lieferungen für die Kriegs-Marine ausgeschlossen bleibt.

Die Offerte müssen mit dem fünfprocentigen Neugelde in einem besonderen Umschlage, entweder in barem Gelde oder in Werthpapieren, die zur Cautionsbildung als geeignet erklärt sind, dergestalt belegt sein, daß das Neugeld gezahlt und übernommen werden kann, ohne die Offerte selbst öffnen zu müssen.

Mit den Offerten ist auch der glaubwürdige Nachweis beizubringen, daß der Offerent zur Erfüllung der in Aussicht genommenen Lieferungen die Befähigung und die Mittel besitze.

Auf dem besonderen Umschlage des Neugeldes sind die Münz- und Papierforten des letzteren genau zu bezeichnen.

Die Anbote können entweder auf einzelne Artikel, auf eine, mehrere oder alle Gruppen lauten, doch müssen die Preise für jeden einzelnen Artikel in Bank- oder Staatsnoten österreichischer Währung genau und bestimmt mit Ziffern und Worten angegeben sein; die Lieferung wird jedoch nur denjenigen Concurrenten und für diejenigen Artikel übertragen werden, bezüglich welcher dem Aerar nach dem commissionellen Befunde der größte Vortheil geboten ist.

Im telegrafischen Wege, oder nach dem festgesetzten Termine einlangende Offerte, sowie diejenigen Anbote, welche ohne genaue Angabe der Lieferungs-Gegenstände und der Preise bloß im Allgemeinen einen Procenten-Nachlaß auf die Preise anderer Concurrenten zugestehen, werden, wie auch die Bedingung, nur die Lieferung der gesammten offerirten Artikel übernehmen zu wollen, nicht berücksichtigt.

Die Bezahlung der eingelieferten Artikel wird in Staats- oder Banknoten geleistet, eine Agiovergütung aber unter keiner Bedingung zugestanden.

Die Einlieferung der Montursforten und der übrigen Artikel wird in Monaten 15. Mai und 30. Juni 1872 stattfinden und bis Ende Juli 1872 beendet sein müssen.

Die übrigen Bedingnisse dieser Lieferung, sowie die nähere Angabe der Gattung und Menge der einzuliefernden, zu jeder der Eingangs genannten sechs Gruppen gehörenden einzelnen Artikel können bei dem k. k. Militär-Hafen-Commando in Pola, Seebezirks-Commando in Triest, und bei der Marine-Section des Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien, ferner bei den Gewerbekammern in Wien, Prag, Pest, Graz, Laibach, Triest, Zara, Rovigno und Brünn, die betreffenden Muster aber bei den drei erstgenannten Marine-Behörden eingesehen werden.

Offerte-Formulare.

Ich Endesgefertigter erkläre hiemit, die von der Marine-Section des Reichs-Kriegs-Ministeriums bezüglich der Monturs-Lieferung für das Jahr 1872 aufgestellten allgemeinen und besonderen Bedingnisse eingesehen zu haben und erbiere mich, nachfolgend benannte Montursforten nach diesen Bedingnissen und in der darin bezeichneten Menge zu den nachstehenden Preisen (loco Pola) liefern zu wollen, und zwar:

- Paletot à fl. . . kr.
- Schreibe . . . Gulden . . Kreuzer per Stück.
- Tuchpantalon à . . . fl. . . kr.
- Schreibe . . . Gulden . . Kreuzer per Stück.
- Paar Schuhe à fl. . . kr.
- Schreibe . . . Gulden . . Kreuzer per Paar.

Für diese Offerte hafte ich mit dem abgefordert beigeflossenen Neugelde von . . . fl. . . kr.

Datum Unterschrift:
Tauf- und Zunam, Gewerbe und genaue Adresse des Offerenten.

Auf dem Umschlage:
Offerte des N. N. wohnhaft in N. auf die Marine-Monturs-Lieferung pro 1872.

An die k. k. Marine-Section des Reichs-Kriegs-Ministeriums Wien, Schenkenstraße Nr. 14

Beiliegend im besonderen Umschlage das Badium per . . . fl. . . kr.

Von der Marine-Section des Reichs-Kriegs-Ministeriums.